

Dresdner Volkszeitung

Postgeschäftskontor: Dresden Nr. 1208, Norden & Comp. Organ für das werktätige Volk

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bonifanten: Eadilie Stadtkanzlei.
Dresden, Raut d. Arbeiters Ange-
hörende u. Freunde, Am. Dresden,
Gebäu der Arbeiter, Dresden

Bei einem von Siedlungen kundlicher Art, sei es durch eine neue Siedlung älterer Siedlungen, hat der Verleger der Dresdner Volkszeitung einen Antrag auf Rückeroberung des Belegschaftes oder auf Nachförderung der Zeitung.

Beispiel mit der möglichsten Unterhaltungsschleife: Leben, 1000 Stück, sowie der üblichen Wochenschriftung. Der
Zeitung monatlich 2000 Stück, einschl. 15 Pf. Preisgestaltung. Ein
Sonderabzug 2000 Stück, 30 Pf. Preisgestaltung. Postage nur
zu zahlen 1000 Stück, ausländische Post- und Aufstellungsaufgaben.

Schreitzeitung: Weitmerkmal 10. Bernauerstr. Nr. 26 261. Sprech-
kunde nur montags von 12 bis 1 Uhr.
Beschaffungsliste: Weitmerkmal 10. Bernauerstr. Nr. 25 261 u. 12 707.
Beschaffungsliste vom 1. Juli bis 5. September 1932.
Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Ausgabestelle: Die 30 mm breite Planzeichenelemente 20 Pf., die
20 mm breite Plakatzeile 20 Pf., für ausdruck 40 Pf., u. 250 Pf.
abgängig Preisgestaltung laut Tarif. Sammelanordnungen, Siedlungen, u.
Vielgleich 20 Pf. netto. Für Briefmarkenleg. 10 Pf. Einzelst. 10 Pf.

Nr. 203

Dresden, Dienstag, den 30. August 1932

43. Jahrgang

Reichstag und Verfassungskonflikt

Ausschaltung der Sozialdemokratie aus dem Präsidium?

Von Papen's Sonntagsrede hat dazu geführt, daß auf der Welt die Krise steigen. Da jedem Volk machen unsere Münster zunächst ein Geschäft, wenn Papen's Pläne umgesetzt werden. Sie bekommen das große 2 Milliarden-Gesetz und haben außerdem die Aussicht, daß sie die Löhne erhöhen können. Alles andere aber ist noch völlig unklar, vor allem, ob auch wirklich zu erwarten ist, daß die Umsetzung des Papenschen Wirtschaftsprogramms zu einer Erholung der Arbeitslosigkeit führt. Werden die sozialversicherungsschäfte, die Papen verteilen lassen will, im Geld umgewandelt werden können? Wie weit wird Papenpreise zur Beliebung dieser Steuerentnahmen zur Verfügung gestellt, werden die Unternehmen die angebotenen Rieseninterventionen dazu verwenden, um Betriebe instand zu halten? Kurz und gut, alles ist

unsicher. Es ist aber auch, wie sich die politische Lage entwickeln wird. Nur einiges ist sicher. Nach wie vor steht Herr von Papen außer den Deutschnationalen so gut wie niemand. Darüber, was die Sozialdemokratie zu tun Papen zu sagen hat, ist jedes Wort überflüssig. Papen steht aber auch in einem immer schärfer werdenden Konflikt zu den Nazis und zum Zentrum. Wie es wird, sind neuwährend wieder eine Unterredung zwischen Hitler und Papen statt, die aber ergebnislos bleibt, weil Hitler auf seine Forderungen bestand, der Papen aber in seiner Weise zu einem Entgegenkommen unter den Nazis bereit ist. Papen bleibt dabei, er und die Herrschaft, möglicherweise kommen was wollen.

Die Krise trifft bekanntlich den Reichstag zusammen, wenn auch die Verhandlungen zwischen Zentrum und Papen noch nicht abgeschlossen sind, so könnte es, daß sich beide Parteien über die Wahl eines nationalsozialistischen Reichstagspräsidenten einigen werden. Dabei haben sie auch zu erwarten, daß Nazis offenbar die Absicht, Sozialdemokratie aus dem Reichstag ausschalten.

Papen hat noch offensichtlich, was darüber bekannt wird, nach vor die Absicht, den Reichstag möglichst bald nach seinem Amtseintritt wieder nach Hause zu schicken. Wenn er in seiner Rede in Münster gesagt hat, er wolle nicht von Verhaftung abweichen, es würde schon mindestens den Anfang der Verhaftung widerstreichen, wenn der neuwählte Reichstag aufgelöst würde, ohne daß zweifelsfrei festgestellt ist, daß sich eine Mehrheit für eine Regierung nicht bildet. Schon mehrfach haben wir darauf hingewiesen, daß man bei einer Reichstagsauflösung, wenn er sich an die Verhaftung hält, höchstens Zeit gewinnen könnte, daß er aber in einem neuen Reichstag keine Mehrheit habe. Deswegen ist der Verdacht nur zu begründen, daß Papen doch die Absicht hat, einen Verfassungsbruch zu begehen, um zu versuchen wird, die Reichstagswahl über die durch die

Verfassung vorgesehene Zeit hinauszuschieben, damit er inzwischen nach seinem Rezept regieren kann.

Herr von Papen hat in seiner Rede in Münster sich als ein sehr christlicher Mann ausgespielt und sich auf den lieben Gott berufen. Der Reichskanzler hat schließlich auch die Verfassung beschworen, und er würde seinen Eid, den er doch jedenfalls unter Aufführung seines Gottes abgelegt hat, in der schlimmsten Weise verletzen, wenn er sich trotzdem über die Verfassung hinwegsetzt. Aber mit haben in der Geschichte genug Peinliche dafür, daß recht christliche Leute sich nicht um ihren Eid geschart haben, wenn es ihnen darauf ankam, zur Macht zu kommen oder sich in der Macht zu halten.

Zentrum und Bayerische Volkspartei haben oft genug erklärt, daß sie einer Staatsstreichregierung den stärksten Widerstand entgegenstellen würden.

Im Völksischen Beobachter droht der Nazia-geordnete Rosenberg der Papen-Regierung für den Fall eines Staatsstreiches mit einem Steuerstreik der Bauern und fragt, ob man dann die Reichswehr als Gerichtsvollzieher tätig werden lassen wolle.

Vielleicht würde Herr von Papen, gestützt auf die Positionen des Reichswehr, eine Zeitlang den Diktator spielen können. Aber voraussichtlich würde ihm ein solches Abenteuer recht schlecht bekommen. In nicht allzu langer Zeit müßte er seines Weges ziehen, wahrscheinlich allerdings, nachdem er vorher das deutsche Volk auf das schlimmste geschädigt hat, denn schwere wirtschaftliche Nachteile müssen die Folgen eines Kampfes zwischen einer diktatorischen Generalregierung und der großen Mehrheit des deutschen Volkes sein. Man wird abwarten müssen, ob die Herren Papen und Schleicher so verantwortungslos sind, daß sie es auf einen

derartigen Kampf ankommen lassen. Sicher ist nur eins, daß ein Kampf diktaturlüsterner Jungen und Generale gegen die gewaltige Mehrheit des deutschen Volkes mit der Niederlage dieser Abenteurer enden müßte.

Zur Eröffnungssitzung

Der Sozialdemokratische Pressedienst schreibt:

Am Dienstag tritt der neu gewählte Reichstag zu seiner ersten Sitzung zusammen. Sie begegnet in der Deutlichkeit heraus großer Interesse. Nicht nur die Spannung, die durch den drohenden Konflikt zwischen dem Reichstag und der Reichsregierung entstanden ist, hat dieses starke Interesse an den Verhandlungen hervorgerufen. Vor allem interessiert auch die Frage, ob dieser Reichstag überhauptfähig ist, und ob nicht bereits seine erste Sitzung mit Tumulten angefüllt sein wird, die den Gegnern des Parlaments einen bequemen Vorwand zu seiner Auseinandersetzung liefern.

Befürchtungen dieser Art bestehen vor allem wegen der Ausübung des Amtes als Vizepräsident durch die kommunistische Abgeordnete Frau Clara Zetkin. Obwohl der Völkische Beobachter noch am Montag gedroht, wer widersprüchlich dulde, daß Clara Zetkin den Vorsitz bei der Eröffnung des Reichstags führe, der möge sich der gleichen Vaterlandsdolzen Gefüngnis verdächtig wie die Moskauer Agentin. Zumindest scheint bei der Reichstagsfraktion der Nationalsozialisten eine wesentlich mildere Auffassung zu bestehen. Zedenfalls haben ihre Unterhändler dem Zentrum versichert, daß sie nicht die Absicht haben, Frau Zetkin an der Ausübung ihres Amtes zu hindern. Da auch aus kommunistischen Kreisen verklagt, daß man nichts tun wolle,

Nahc an der Revolution

Die Verhandlungen des Zentrums mit den Nazis vor dem Abschluß

Die Verhandlungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten über die Bildung einer Reichsregierung sollen am Dienstag fortgesetzt werden. Die Verhandlungen, die auf der Zentrumseite von dem Abgeordneten Bräuning, Berlinius und Siegwald geführt werden, haben bisher zahlreiche Verhandlungen ergeben, die sich auf das soziale Programm und auf die Zusammenarbeit einer von Nationalsozialisten und Zentrum zu bildenden Regierung beziehen. Gingeschlossen in die Verhandlungen ist auch das preußische Regierungsproblem.

Im Reich will das Zentrum den Nationalsozialisten den Reichskanzler zugesellen. Im Drage kommt jedoch nicht Hitler, sondern eine andere Persönlichkeit aus dem Kreis der Nazibürokratie. Dafür verzichten die Nationalsozialisten in Preußen auf die Ministerpräsidentschaft. Sie fordern jedoch das Amt des Inneministers im Reich und in Preußen. Im Zentrum sieht man genug, um mit dieser Forderung abzufinden. Die übrigen Amtsräume sollen im Reich und in Preußen möglichst so verteilt werden, daß die Nationalsozialisten und das Zentrum je die Hälfte der Minister erhalten.

Im Zentrum hofft man neuerdings wieder auf eine endgültige Vereinigung, als deren Grundlage die Bildung der neuen Regierung auf parlamentarischem Basis und ihre Aufführung auf dem Boden der Verfassung betrachtet wird. Allerdings soll auch die schwärzbraune Regierung den Charakter einer "Präfekturregierung" tragen, die den Reichstag nur in wichtigen Fällen zu Rate zieht.

D. Die Zentrumsfaktion des Reichstags nahm am Montag einstimmig eine Entschließung an, in der die Mitglieder gebeten werden, die am 11. August von den Abgeordneten aus und aus dem Reichstag vorgebrachten werden. Zum Beispiel die Haltung und ihre Ausführung auf dem Boden der Verfassung ist auch die Sonntagsrede des Reichskanzlers in Münster hinsichtlich der über die bestehenden Vermögensvermögen des Zentrums gemachten Ausführungen und fähige Ablösung. In der dazu angenommenen Entschließung heißt es:

In der freien Gesinnung, daß jede Regierung, ohne Rechtheit und Verantwortung in der Volksvertretung zu bestehen, notwendigerweise auf eine abschließende Wahl kommen muss, arbeitet die Zentrumspartei, unbelämmert um Trostungen und Einschätzungen, ihrerseits mit an der Errichtung einer Regierung, die sich auf eine klare Mehrheit des Parlaments stützen kann und gewollt ist, mit ihm zusammenzuarbeiten, geleitet von dem Ge-

danken, daß es verfassungsmäßig unmöglich und für das Reich verderblich ist, eine Reichstagsauflösung nur deswegen zu befürworten und vorzubereiten, weil der gegenwärtigen Regierung die Rechtheit vermag bleibt."

Zwei Minuten vor zwölf

Zentrum wagt nochmals vor Verfassungsbruch

Das Berliner Zentrumorgan, die "Germania", wagt in ihrer Dienstagsausgabe nochmals vor Experimenten mit der Reichsverfassung. Das Blatt schreibt:

"Wir wissen nicht, welche Entscheidung in Neubrandenburg, aber die ganze Atmosphäre, die durch das Tunel der Regierungspolitik und monarchischen Verküsse geprägt wurde, gibt uns Veranlassung, weitere unangenehme Wahrungen vorzunehmen. Experimente verfassungsrechtlicher und politischer Art nochmals mit allem Radikalismus zu wiederholen. Wie fordern am Tage, an dem der neu gewählte Reichstag seine Funktionen übernimmt, daß Reichspräsident und Reichsregierung sich der ungeheuren Verantwortung bewußt sind, die im Hinblick auf die kommende Entwicklung auf ihren Schultern ruht.

Große Ausschaltung des Reichstags wäre unter den Umständen, unter denen sie nach den von der Regierungspolitik vertretenen Auffassungen aufzuhören erwogen wird, eine Maßnahme, deren verfassungswidriges Charakter nicht zu betreuen wäre.

Die Zentrumspartei weiß, wie wir hier immer betont haben, alles tun, um eine verfassungsmäßige Auffassung der Staatsgeschäfte unter allen Umständen sicherzustellen. Sie bewahrt alle Möglichkeiten zu vermeiden, die der Reichsregierung für eine andere Politik eine Handbreit tatsächlicher oder fiktiver (angenommener) Art bieten könnte. Diese fiktive Ablehnung aller Experimente gegenüber dem neuen Reichstag, die mit der Verfassung nicht in Übereinstimmung stünde, kam auch in der Verfassungserklärung der Zentrumspartei mit ungewöhnlichem Radikalismus und in reißender Einmütigkeit zum Ausdruck. Die Zentrumspartei steht mit dem heutigen Tage bereit, um ihre politischen Traditionen und ihrem Gewissen entsprechend die politische Entwicklung Deutschlands mit allen Mitteln in den verfassungsmäßigen Bahnen zu halten."



Papen: „Meine lieben Freunde, der Privatwirtschaft soll geholten werden.“

Dresdner Chronik

Jetzt ham wa de Kinder

Früher —
da die Kinder noch nich da war'n,
sind wa im Sommer uff Fahrt jejangen.
und ham uns vadufst,
wee aus de Enge und aus'n Stoob...
und uff'n Bahnhof ham wa de Lok'motive
so quasi jestrachelt...
da wa von den Dünen det Meer sahn,
da war'n wa alle zuerst janz stille...
und dann ham wa jestaunt über det ville Wasser,
und de Fischerboote druff, wie Fliejendreck so kleen...
Und dann sind wa durch de Heimarbeiterdörfer
jetippelt,
da de ollen Weiber noch arbeiten.
und de Kinder...
Puppen und Christboomschmuck ham se gemacht.
Aberdum können wa Puppen und Christboomschmuck
nich mehr leiden...
Und oben uff'n hohen Berg
dann wa so for uns jedacht:
Wat könnte allens schön sein bei de Menschen!
und nachtens ham wa uff Stroh wie de Ratten jepenst.
Und als wa zu Hause war'n.
In Enge und Stoob,
da war'n wa voll, wie'n Bilderbuch!
und frisch und valiebt...
Jetz' ham wa de Kinder — —
Jetz' es aus mit: "Uff Fahrt jehn..."
Jetz' streicheln wa nich mehr de Lok'motiven —
Jetz' streicheln wa de Kinder!
Jetz' jehn wa in 'n Volkspark und kicken nach de
Spatzen...
Iriend wat in 'n Kopp is ja noch so nach: "Mal weg
von hier..."
Na,
dann streicheln wa de Kinder — —
Dann lassen wa bunte Drachen steigen — —
Gedanken steigen — —
Iad die Gedanken kann keene Polizei vahasten...
Dann streicheln wa de Kinder!

Helmut Redlow.

Bloß - Straßenkehrer!

Wie oft hört man dieses Wort lägig gedanktlos, ja in wegwerfender Form von Straßensäugern. In ihrer Unwissenheit über die Art der Arbeit merken sie selbst nicht, oder sie sich nicht eingesehen, was für schlechte Beurteiler von Beleidigungen sie sind. Einige Tage der Selbstleistung dieser Leute würden genügen, alle diese Kritiker vom Gegensteil zu überzeugen. Gerade in der heutigen, für die Gemeinden so schmerzlichen Notzeit wird von wenigen Kräften der größtmögliche Aufwand verlangt, weshalb jeder Arbeiter mit all den vielseitigen Arbeiten in seinem Bereich eng vertraut sein muß. Grundbedürfnisse, das ist, daß er bei den verschiedenartigen Witterungsbedingungen die für den Umgangswertes gar nicht bemerkbaren kleinen Stellen seines Bezirks kennt. Je nach dem Witterungseinfluss und dem verschiedenen Fahrzeugverkehr auf den verschiedenen Straßen müssen die verschiedenen Straßendelen nach Geschicklichkeit bearbeitet werden. Hierbei spielt eine große Rolle die Straßenbedeckung aus Asphalt, Tarmoladamm, Golos, Gummi, Asphalt- oder Kleinsteinpflaster hergestellt sind. Da nach dem Belastungsort müssen diese Straßendelen im Sommer wie in einer verschiedenartig bearbeitet werden. Dazu kommt, daß Straßenkehrer seine Arbeit mittan in dichten Verkehrs aufstreichen muss, was großer Umsicht bedarf und erhebliche Gefahr für Leben und Gesundheit für den Arbeiter mit bringt. Alle diese Momente werden vom Straßensäugern erkannt, er sieht nur den Arbeiter mit dem Besen, Gummischieber oder Radelschaukel, überzieht aber auch hier, wie anstrengend diese Arbeiten sind. Ob Strichleisten oder Arbeiten mit dem Gummischieber, ob Schnittgerüste austarzen oder Waschewagen ziehen,

Was das Spitzhaus erzählt

Weit zurück bis in die urgeschichtliche Jugendzeit schweift unser Blick. Die breit und träge dahinschlängende Ur-elbe brachte Schotter, leichte Sand und Schlamm mit und zeigte dies alles in diesen Schichten in der Dresdner Elbauen ab. Die sich ablagernden Sandmassen waren teilweise über 100 Meter dick.

Die Eiszeit kam und ging. Es wurde wärmer. In vielen Jahren pendelte die Elbe dahin. Auf den Sandterrassen kamen die Riesen der Urzeit nach ihren Träumen. Raschhorn und Mammut suchten an der Grenze der Heideflächen, am Fuße der jetzigen Löbnitzerberge, inmitten niederen Geestriffs. Schutz. Dabei wurde vor Tausenden von Jahren am Fuße des Spitzhausberges ein Raschorn beim nächtlichen Schlaf von einem starken Wind überrollt und halb mit Sand zugedeckt, so daß es elend vor Hunger und Durst zugrunde ging. Seine Knochen sind dort im Jahre 1814 gefunden worden.

Die Eiszeit kam und ging. Es wurde wärmer. In vielen Jahren pendelte die Elbe dahin. Auf den Sandterrassen kamen die Riesen der Urzeit nach ihren Träumen. Raschhorn und Mammut suchten an der Grenze der Heideflächen, am Fuße der jetzigen Löbnitzerberge, inmitten niederen Geestriffs. Schutz. Dabei wurde vor Tausenden von Jahren am Fuße des Spitzhausberges ein Raschorn beim nächtlichen Schlaf von einem starken Wind überrollt und halb mit Sand zugedeckt, so daß es elend vor Hunger und Durst zugrunde ging. Seine Knochen sind dort im Jahre 1814 gefunden worden.

Wieder vergingen unendlich lange Zeiträume. Da zogen Horden von Germanen, dem fruchtbaren Strombett folgend und den Urwald ängstlich meiden, durch die Elbwanne. Zeugen ihres Hierarchie finden sich von Radebeul bis Weinböhla und auch linkselbisch. Die Hochfläche selbst wurde anscheinend nicht berührt.

Dann — um das Jahr 600 n. u. Z. — machten sich Sippen und Stämme der Sorben am Elbufer sesshaft. Sie sind es vielleicht auch gewesen, die in Wahnsdorf die schwere, fruchtbare Lößnutzung zuerst mit ihren feuerlosen, armelichen Lehmkütteln besiedelten. Die Hügel wurden erst beim Eintreffen der von der Saale nach Osten vorstossenden Germanen urbar gemacht.

Römer, Kirche und Mönche hatten den Deutschen aus dem sonnigen Süden vieles mitgebracht, was sie bis dahin nicht kannten. Vor allem den Obst- und Weinbau. Die Geistlichkeit war ja kein Weinräuber. Sie hatte Ruhe und konnte deshalb im Schutz der im Jahre 928 angelegten Burg Meissen die Südbähne unterer Gegend zum Weinbau nutzbar machen. So sind fast alle Weinberge ursprünglich im Besitz der Kirche zu Meißen gewesen oder als Lehen von ihr oder weltlichen Herrschern an Adlige gegeben worden.

Mit der Stadtwerbung Dresden's mußte auch die Sicherheit auf dem Lande, Germanische Viehherden — Schafen und Kaninen — erhielten Land, schlügen den Waldweg, rodeten die Wurzeln und bauten ihre schmalen Fachwerkhäuser neben die alten forstlichen Siedlungen. Nach und nach erwarben auch angehobene Dresden's Bürger das Recht, sich außerhalb der Stadt an den sonnigen Südbähnen von Lößnitz bis Kötzschenbroda Weinberge anzulegen. Dies stieß oft auf Schwierigkeiten, weil die Weinanlagen meist nicht "vermacht" werden durften, damit das Bild freien Gang auf die Felder und Bäume hatte. Im frühen Mittelalter und bis weit hinein in unsere Zeit galt das edle Jagdwild — Hirsche, Rehe, Wildschweine — mehr als der Mensch.

Neben Geistlichen und Fürsten waren es die Bauern, die sich ebenfalls Weinbergen bauten, und zwar an allen dazu irgendwie angrenzenden, der Sonne angefehlten Berglehnen. Beweise dafür haben wir in den Orten Kötzschenbroda, Radebeul, Wahnsdorf, Reichenberg, Bogendorf, Dippoldiswalde, Eisenberg, Wildsiedlung usw.

Eigenartigerweise war es die unruhvolle Zeit des 30-jährigen Krieges, in der den Löbnitzerbäumen neue Anlagen mit neuen Winzerhäusern entstanden (Hellerhof, Waldhof, Baumwiese, Höflein und Spitzhaus). Eine Parallele dazu fehlt mir in unseren Weinbergen der Zeit, die nach dem Weltkrieg und in der Inflationzeit überall wie Pilze aus der Erde schossen. Natürlich war es damals wie heute nicht die Allgemeinheit, die sich so etwas leisten konnte, sondern nur die finanziell gut dastehende Oberklasse, die weithin Landbesitz hatte und das Volk für sich arbeiten ließ.

So kamen denn eines Tages anno 1622 von der Festung Dresden her auf den alten Weinbergen ausgerene Gelände mit neuen Winzerhäusern entstanden (Hellerhof, Waldhof, Baumwiese, Höflein und Spitzhaus). Eine Parallele dazu fehlt mir in unseren Weinbergen der Zeit, die nach dem Weltkrieg und in der Inflationzeit überall wie Pilze aus der Erde schossen. Natürlich war es damals wie heute nicht die Allgemeinheit, die sich so etwas leisten konnte, sondern nur die finanziell gut dastehende Oberklasse, die weithin Landbesitz hatte und das Volk für sich arbeiten ließ.

Als Krönung dieses neuen "Weingebergs" wurde oben auf der Höhe das "Hohe Haus" aus starken Bruchsteinquadern errichtet.

Der Weinberg wechselte häufig seine Besitzer. Er wurde zuerst beim Geldborgen als Pfand gegeben oder verschenkt. Zu seinem Ruhem gehörte dies nicht; denn wir erfahren aus dem Asten des 18. Jahrhunderts von ihm wenig Ruhes. Er lag brach, keine Mauern und die Gebäude verfielen. Hinzu kam noch, daß ein Teil des 70jährigen Krieges sich hier abspielte. Was nicht vom Militär weggenommen wurde, vernichtete das ja auf der Hochfläche abwickelnde Lagerleben.

Wit über 100 Jahre hat dieser Berg mit seinem Lusthaus keine Erinnerungen, keine Veränderungen und keine frohen Menschen gezeigt. Abgedroschen, verwildert, verfallen lebte er als Dorndöschchen dahin, bis nach mühevollen und teuren Reparaturen, nach langem Kampf das jährlende Paradies allen Naturfreunden, Wandern, allen frohen Zeitgenossen (nicht bloß den wenigen fürtlichen Kreisen) zugänglich gemacht wurde.

Rudolf Bierling, Bogendorf.

Nabifale Selbsthilfe

Nabiforschung unter nationaler Flagge

Im Frühjahr 1931 fühlte ein Redakteur Bruno Wagner in Münzen den Drang in sich, daß deutsche Volk aus Not und Elend zu retten. Er gründete zu diesem Zweck die "Nabifale Selbsthilfe Organisation". Da aber in Münzen schon ein Konkurrenzunternehmen bestand, suchte Herr Wagner nach Dresden über, und so kam Dresden zu dem Ruhm, den Hauptort dieser neuen Aktionsgemeinschaft zu werden. Das Motto, das Wagner der Organisation gab, könnte von Hitler sehr kommen: "Wir greifen zur radikalsten Selbsthilfe, anstatt mäßig zu zusehen, wie die Exponenten des Novemberverbrechens und jugendliche Korruption aus dem ehemals mächtigen Kaiserreich ein Reich machen, in welchem ehrebare Deutsche die Verbündeten wünschen." Auch sonst trat die geistige Verbündetheit mit dem Nazismus deutlich hervor: die Briefe Wagners endeten nicht mit dem üblichen Hochachtungsmuster, sondern "Mit deutschem Kampfgeist", und seine Aufrufe an das Volk waren nach bestimmten Rhythmen mit "Der Führer" unterzeichnet.

Seiner aber der Ruhm zum Geschäftsmöglichkeiten kam, hatte er erst einige persönliche Bedürfnisse zu befriedigen. Er brauchte die seine Aufrufe in das Volk tragen. So suchte er durch Anzeigen in Provinzzeitungen Voten und Wähler, mit Rauhion natürlich, nur mit Vorsicht, weil es ja um "Verdeckte" Ruhmungen handelte. Die Verkaufsstellungen waren schnell besetzt, denn in Dresden vertrat die Reichsgläubigen trotz Rauhion und Wettbewerb am Markt nicht aus.

Zwischen ihr die Nabifale Selbsthilfeorganisation läuft wieder in ihr Rausch verzweigen, aus dem sie gekommen ist. Ihr Sinn und Zweck war erreicht: Herr Wagner hatte sich selbst geholfen. Die Dummen, die auf den Edelmetall herumzuhüpfen sind, brauen heute noch um ihr Gold. Das hat einer von ihnen nochmals ein Jahr lang verschlafen verloren, keine 100 Minuten wiederhergestellt. Herr Wagner auf dem Arbeitsgericht verklagt. Vereinfachterweise zog er den Herrn vor, zur Verhandlung nicht zu erscheinen, so daß dem Kläger ein Verhörrichtsurteil über 112 R. erteilt wurde. Der Mann war nicht nur um seine Rauhion, sondern auch noch um die ganze Welt, für die er gearbeitet hatte, und um Vorauslagen für den Ruhm betrogen worden.

Im September erfreuen sich die Siedler von Geranien, Blumen und Rosen für das nächste Jahr gesondert werden. Die Siedler werden in mit scharfem Sand und Kompost vermischter Erde in Schalen oder Töpfen abgestellt, wo sie sich schnell bewurzeln und gutes Überwinterungsmaterial abgeben. Sobald sie bewurzelt sind, pflanzen wie sie gute Komposterde in möglichst kleine Töpfe und lassen sie vorläufig im Freien stehen.

Seit Jahren erfreuen sich auch Räte und Alte, die zu den widerstandsfähigen Zimmerpflanzen neigen und große Lustketten vertragen können, abgesomerter Pflanzlichkeit. Während im Winter das Liegen der Räte unzureichend sind, muß man im Sommer, während der Wachperiode reichlich Wasser aufgetragen werden. Diejenigen, die eine Rauhion antreten und niemand haben, der die Pflege der Blumen und Zimmerpflanzen übernehmen kann, gibt es ein einfaches Mittel, um die Blumen vor dem Verderben zu schonen: man nehme ein großes Gefäß mit Wasser, welches man erhöht neben die Blumentöpfe stellt. Dann legt man ein Stück Baumwollband in das Wasser und führt das andere Ende des Bandes in die Erde des Blumentopfes. Solange Wasser in dem Behälter ist, wird die Erde feucht bleiben.

Auch Schnittblumen wollen, wenn man lange Freude an ihnen haben will, pfleglich behandelt sein. Das Schnüren die Blumen soll niemals Mittags, wenn die Sonne hoch steht, erfolgen. Die Blumen sind in der Sonnenhitze der größten Ausdünstung ausgetrocknet und deshalb eine geringe Widerstandskraft. Man schneide aus diesem Grunde die Blumen nur in den Morgen- bzw. Abendstunden. Das Wasser ist möglichst zu erneuern. Der frischen Strauß empfiehlt sich in den ersten zwei bis drei Tagen ein langer zweimaliger Wasserwechsel. Blütenzweige, die einen hölzernen Stiel haben, schneide man am unteren Ende der Rinde nach möglichst ein und befreie sie am unteren Stiel von der harten Rinde. Rosenzweige schneide man kurz ab. Sind die Rosen rauh, so schneide man dem Wasser eine Spiralschraube zu. Es genügt aber auch eine Messerspitze doppelfolienfautes Rauton. D. R.

Internationale Ladendiebin vor Gericht

Vor dem Dresden'schen Gericht stand die als internationale Ladendiebin den Verdachten Anna Prokazova aus Chely in der Tschetschenskoje wegen dreier im Juli und August im Dresden ausgeübelter Warenbaldöschchen. Die Angeklagte, die in Dresden bereits früher Gastrollen gegeben hat, prangte von Zeit zu Zeit mit mehreren anderen Dienstboten aus der Tschetschenskoje nach Dresden oder Chemnitz zu reisen. Die Dienstboten, die meist sehr einfach für die Dienstboten waren, sind bisher für die Angeklagte immer glücklich abgewiesen. Endlich wurde sie aber bei einem Dienstbot in einem kleinen Kaufhaus ergriffen und verhaftet. In den drei zur Anklage stehenden Fällen handelt es sich jedesmal um den Dienstboten von Seitenhallen, die die Angeklagte von den Ladenstufen nahm und den bereitstehenden Kolleginnen zusah, die damit das Wette jüngten. Der Wert der Seitenhallen betrug immer mehrere hundert Mark. Anger dem einen Fall wurden noch zwei andere Dresden'sche Firmen von der Dienstboten bestohlen.

Die Angeklagte versuchte vor Gericht alles abzustreiten und behauptete, nur ausfällig nach Dresden gekommen zu sein. Das Gericht hörte sie aber keinen Blümchen, zumal mehrere Verhaftungen und eine Zeugin, die die Achtung der Angeklagten verneint hatte, sie ganz bestimmt widerlegt. Das Urteil lautete wegen Rückfalldiebstahls in drei Fällen auf 1 Jahr 9 Monate Gefängnis und dreijährige Scheideverbot.

Balkon-Blumenpflege im Spätsommer

Wenn der Sommer sich seinem Ende nähert, dann haben auf den ausgetragenen Balkon die Pflanzen ihren Höhepunkt, an Arbeit und Leppigkeit erreicht. Es ist natürlich der Wunsch jedes Haushalters, seine Pflegesorgfalt solange wie möglich in dieser Phase zu erhalten. Aber leider sieht man recht häufig schon in Mitte des Augusts Blätter, aus denen die Blüten sprühend. Das kann nicht nur der Arbeiter mit dem Besen, Gummischieber oder Radelschaukel, überzeugt aber auch hier, wie anstrengend diese Arbeiten sind. Ob Strichleisten oder Arbeiten mit dem Gummischieber, ob Schnittgerüste austarzen oder Waschewagen ziehen,

Die Pflanzen haben jetzt einen großen Wässerungsreichtum entzogen, haben also einen starken Wasserverbrauch; sie dürfen darum im Spätsommer rechtlich gegossen werden. Ein wieder muß aber die Erde trocken werden, das ist für die Pflanzen und verhindert ein Verlöschen der Erde. Der Arbeiter darf aber nur ein kräfter, feuchter Topf sein. Ein Waschewagen sorgt am besten für die verschiedenen Straßendelen nach Geschicklichkeit bearbeitet werden. Hierbei spielt eine große Rolle die Straßenbedeckung aus Asphalt, Tarmoladamm, Golos, Gummi, Asphalt- oder Kleinsteinpflaster hergestellt sind. Da nach dem Belastungsort müssen diese Straßendelen im Sommer wie in einer verschiedenartig bearbeitet werden. Dazu kommt, daß Straßenkehrer seine Arbeit mittan in dichten Verkehrs aufstreichen muss, was großer Umsicht bedarf und erhebliche Gefahr für Leben und Gesundheit für den Arbeiter mit bringt. Alle diese Momente werden vom Straßensäugern erkannt, er sieht nur den Arbeiter mit dem Besen, Gummischieber oder Radelschaukel, überzieht aber auch hier, wie anstrengend diese Arbeiten sind. Ob Strichleisten oder Arbeiten mit dem Gummischieber, ob Schnittgerüste austarzen oder Waschewagen ziehen,

Es muss alle Pflanzen zu behandeln, die nur für einen winter unter dem Balkon ziehen. Alle überwinternden Pflanzen müssen jetzt allmählich zum Triebabschluß kommen, sonst sterben sie im Winter. Auf keinen Fall dürfen noch gedüngt werden: Rosen, Dahlien, Jimmeliuden, Palmen und alle abgeblühten Pflanzen.

Etwas anders liegen die Verhältnisse bei Rosen und Ve-

LEBEN + WISSEN + KUNST

dem Lektor
Jahrg. — Nr. 203

BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG

Dienstag, den 30. August

Steiner Mann was nun?

HANS FALLADA

Copyright 1932 by Rowohlt-Verlag, Berlin

Die Uhr hat zu schlagen aufgehört.

"Sie wollten Sie bitten, Frau Schattenhöfer", singt sie an. "Sie hört nicht, vielleicht hört sie überhaupt nicht das, was andere reden. Sie macht die angelehntheit auf: da steht die Uhr, selbst in diesem schlechten Licht und läßt sie nicht mehr an. Es darf ehrlich sein: Ich habe keine besonderen Gaben, Lämmchen", sagt er. "Ich werde nicht hochkommen. Wir werden immer nach dem Gelde krampfen müssen."

"Ach du!", sagt sie halb fassend. "Ach du!"

Der Wind bewegt die weißen Vorhänge an den Fenstern. Das Zimmer ist von einem sanften Licht durchdrungen. Magisch angezogen gehen die beiden Arme in Atem gegen das offene Fenster und lehnen sich hinaus.

Das Land liegt im Mondlicht. Ganz rechts leuchtet ein flackerndes, summendes Pünktchen: die lebte Gaslatere in der Feldstraße. Aber vor ihnen liegt das Land, idyllisch aufgeteilt in freundliche Helle und in einen sanften, tiefen Schatten, wo Bäume stehen. So still ist es, sie hören bis hier heraus die Stiele über ein paar Steine plätschern. Und der Nachtwind stöhnt ganz laut gegen ihre Stirnen.

"Wie kann ich das?", sagt sie. "Wie friedlich!"

"Ja", sagt er. "Das tut richtig gut. Sieh mal die Luft ein, nicht wie bei euch in Platz."

"Bei euch... ich bin nicht mehr in Platz, ich gehöre nicht mehr nach Platz, ich bin am Grünen Ende bei der Witwe Schattenhöfer..."

"Nur bei der?"

Die beiden drücken sich vorbei, angstvoll, verschlagnicht Kinder.

Deutlich ruft die Alte los und deutlich: Vergessen Sie Sonntag nicht die Anmeldung bei der Polizei, sonst habe Schrecken.

Die wissen nicht recht, wie sie in ihr Zimmer gekommen sind all die dunklen, überfüllten Räume, angefegt an und wie Kinder, die sich angstigen.

Die stehen auf. Aber in der Tür steht die Alte, läßt sie vorbei, sieht die Uhr an. "Sie schlägt", flüstert sie.

„Um Leutental. Alles geht von mir weg. Das Geld ist weg. Wenn die Uhr schlägt, dachte ich immer: die hat dann noch gehört..."

Die Uhr ist still.

Bitte, Frau Schattenhöfer, es tut mir sehr leid, daß Sie Uhr angefegt haben.

"Ich bin schuld", flüstert Lämmchen. "Ich allein..."

Geben Sie, junge Leute, geben Sie mir. Das soll so eine gute Nacht, junge Leute."

Die beiden drücken sich vorbei, angstvoll, verschlagnicht Kinder.

Deutlich ruft die Alte los und deutlich: Vergessen Sie Sonntag nicht die Anmeldung bei der Polizei, sonst habe Schrecken.

Die wissen nicht recht, wie sie in ihr Zimmer gekommen sind all die dunklen, überfüllten Räume, angefegt an und wie Kinder, die sich angstigen.

Die stehen auf. Aber in der Tür steht die Alte, läßt sie vorbei, sieht die Uhr an. "Sie schlägt", flüstert sie.

„Um Leutental. Alles geht von mir weg. Das Geld ist weg. Wenn die Uhr schlägt, dachte ich immer: die hat dann noch gehört..."

Die Uhr ist still.

Bitte, Frau Schattenhöfer, es tut mir sehr leid, daß Sie Uhr angefegt haben.

"Ich bin schuld", flüstert Lämmchen. "Ich allein..."

Geben Sie, junge Leute, geben Sie mir. Das soll so eine gute Nacht, junge Leute."

Die beiden drücken sich vorbei, angstvoll, verschlagnicht Kinder.

Deutlich ruft die Alte los und deutlich: Vergessen Sie Sonntag nicht die Anmeldung bei der Polizei, sonst habe Schrecken.

Die wissen nicht recht, wie sie in ihr Zimmer gekommen sind all die dunklen, überfüllten Räume, angefegt an und wie Kinder, die sich angstigen.

Die stehen auf. Aber in der Tür steht die Alte, läßt sie vorbei, sieht die Uhr an. "Sie schlägt", flüstert sie.

„Um Leutental. Alles geht von mir weg. Das Geld ist weg. Wenn die Uhr schlägt, dachte ich immer: die hat dann noch gehört..."

Die Uhr ist still.

Bitte, Frau Schattenhöfer, es tut mir sehr leid, daß Sie Uhr angefegt haben.

"Ich bin schuld", flüstert Lämmchen. "Ich allein..."

Geben Sie, junge Leute, geben Sie mir. Das soll so eine gute Nacht, junge Leute."

Die beiden drücken sich vorbei, angstvoll, verschlagnicht Kinder.

Deutlich ruft die Alte los und deutlich: Vergessen Sie Sonntag nicht die Anmeldung bei der Polizei, sonst habe Schrecken.

Die wissen nicht recht, wie sie in ihr Zimmer gekommen sind all die dunklen, überfüllten Räume, angefegt an und wie Kinder, die sich angstigen.

Die stehen auf. Aber in der Tür steht die Alte, läßt sie vorbei, sieht die Uhr an. "Sie schlägt", flüstert sie.

„Um Leutental. Alles geht von mir weg. Das Geld ist weg. Wenn die Uhr schlägt, dachte ich immer: die hat dann noch gehört..."

Die Uhr ist still.

Bitte, Frau Schattenhöfer, es tut mir sehr leid, daß Sie Uhr angefegt haben.

"Ich bin schuld", flüstert Lämmchen. "Ich allein..."

Geben Sie, junge Leute, geben Sie mir. Das soll so eine gute Nacht, junge Leute."

Die beiden drücken sich vorbei, angstvoll, verschlagnicht Kinder.

Deutlich ruft die Alte los und deutlich: Vergessen Sie Sonntag nicht die Anmeldung bei der Polizei, sonst habe Schrecken.

Die wissen nicht recht, wie sie in ihr Zimmer gekommen sind all die dunklen, überfüllten Räume, angefegt an und wie Kinder, die sich angstigen.

Die stehen auf. Aber in der Tür steht die Alte, läßt sie vorbei, sieht die Uhr an. "Sie schlägt", flüstert sie.

„Um Leutental. Alles geht von mir weg. Das Geld ist weg. Wenn die Uhr schlägt, dachte ich immer: die hat dann noch gehört..."

Die Uhr ist still.

Bitte, Frau Schattenhöfer, es tut mir sehr leid, daß Sie Uhr angefegt haben.

"Ich bin schuld", flüstert Lämmchen. "Ich allein..."

Geben Sie, junge Leute, geben Sie mir. Das soll so eine gute Nacht, junge Leute."

Die beiden drücken sich vorbei, angstvoll, verschlagnicht Kinder.

Deutlich ruft die Alte los und deutlich: Vergessen Sie Sonntag nicht die Anmeldung bei der Polizei, sonst habe Schrecken.

Die wissen nicht recht, wie sie in ihr Zimmer gekommen sind all die dunklen, überfüllten Räume, angefegt an und wie Kinder, die sich angstigen.

Die stehen auf. Aber in der Tür steht die Alte, läßt sie vorbei, sieht die Uhr an. "Sie schlägt", flüstert sie.

„Um Leutental. Alles geht von mir weg. Das Geld ist weg. Wenn die Uhr schlägt, dachte ich immer: die hat dann noch gehört..."

Die Uhr ist still.

Bitte, Frau Schattenhöfer, es tut mir sehr leid, daß Sie Uhr angefegt haben.

"Ich bin schuld", flüstert Lämmchen. "Ich allein..."

Geben Sie, junge Leute, geben Sie mir. Das soll so eine gute Nacht, junge Leute."

Die beiden drücken sich vorbei, angstvoll, verschlagnicht Kinder.

Deutlich ruft die Alte los und deutlich: Vergessen Sie Sonntag nicht die Anmeldung bei der Polizei, sonst habe Schrecken.

Die wissen nicht recht, wie sie in ihr Zimmer gekommen sind all die dunklen, überfüllten Räume, angefegt an und wie Kinder, die sich angstigen.

Die stehen auf. Aber in der Tür steht die Alte, läßt sie vorbei, sieht die Uhr an. "Sie schlägt", flüstert sie.

„Um Leutental. Alles geht von mir weg. Das Geld ist weg. Wenn die Uhr schlägt, dachte ich immer: die hat dann noch gehört..."

Die Uhr ist still.

Bitte, Frau Schattenhöfer, es tut mir sehr leid, daß Sie Uhr angefegt haben.

"Ich bin schuld", flüstert Lämmchen. "Ich allein..."

Geben Sie, junge Leute, geben Sie mir. Das soll so eine gute Nacht, junge Leute."

Die beiden drücken sich vorbei, angstvoll, verschlagnicht Kinder.

Deutlich ruft die Alte los und deutlich: Vergessen Sie Sonntag nicht die Anmeldung bei der Polizei, sonst habe Schrecken.

Die wissen nicht recht, wie sie in ihr Zimmer gekommen sind all die dunklen, überfüllten Räume, angefegt an und wie Kinder, die sich angstigen.

Die stehen auf. Aber in der Tür steht die Alte, läßt sie vorbei, sieht die Uhr an. "Sie schlägt", flüstert sie.

„Um Leutental. Alles geht von mir weg. Das Geld ist weg. Wenn die Uhr schlägt, dachte ich immer: die hat dann noch gehört..."

Die Uhr ist still.

Bitte, Frau Schattenhöfer, es tut mir sehr leid, daß Sie Uhr angefegt haben.

"Ich bin schuld", flüstert Lämmchen. "Ich allein..."

Geben Sie, junge Leute, geben Sie mir. Das soll so eine gute Nacht, junge Leute."

Die beiden drücken sich vorbei, angstvoll, verschlagnicht Kinder.

Deutlich ruft die Alte los und deutlich: Vergessen Sie Sonntag nicht die Anmeldung bei der Polizei, sonst habe Schrecken.

Die wissen nicht recht, wie sie in ihr Zimmer gekommen sind all die dunklen, überfüllten Räume, angefegt an und wie Kinder, die sich angstigen.

Die stehen auf. Aber in der Tür steht die Alte, läßt sie vorbei, sieht die Uhr an. "Sie schlägt", flüstert sie.

„Um Leutental. Alles geht von mir weg. Das Geld ist weg. Wenn die Uhr schlägt, dachte ich immer: die hat dann noch gehört..."

Die Uhr ist still.

Bitte, Frau Schattenhöfer, es tut mir sehr leid, daß Sie Uhr angefegt haben.

"Ich bin schuld", flüstert Lämmchen. "Ich allein..."

Geben Sie, junge Leute, geben Sie mir. Das soll so eine gute Nacht, junge Leute."

Die beiden drücken sich vorbei, angstvoll, verschlagnicht Kinder.

Deutlich ruft die Alte los und deutlich: Vergessen Sie Sonntag nicht die Anmeldung bei der Polizei, sonst habe Schrecken.

Die wissen nicht recht, wie sie in ihr Zimmer gekommen sind all die dunklen, überfüllten Räume, angefegt an und wie Kinder, die sich angstigen.

Die stehen auf. Aber in der Tür steht die Alte, läßt sie vorbei, sieht die Uhr an. "Sie schlägt", flüstert sie.

„Um Leutental. Alles geht von mir weg. Das Geld ist weg. Wenn die Uhr schlägt, dachte ich immer: die hat dann noch gehört..."

Die Uhr ist still.

Bitte, Frau Schattenhöfer, es tut mir sehr leid, daß Sie Uhr angefegt haben.

"Ich bin schuld", flüstert Lämmchen. "Ich allein..."

Geben Sie, junge Leute, geben Sie mir. Das soll so eine gute Nacht, junge Leute."

Die beiden drücken sich vorbei, angstvoll, verschlagnicht Kinder.

Deutlich ruft die Alte los und deutlich: Vergessen Sie Sonntag nicht die Anmeldung bei der Polizei, sonst habe Schrecken.

Die wissen nicht recht, wie sie in ihr Zimmer gekommen sind all die dunklen, überfüllten Räume, angefegt an und wie Kinder, die sich angstigen.

Die stehen auf. Aber in der Tür steht die Alte, läßt sie vorbei, sieht die Uhr an. "Sie schlägt", flüstert sie.

„Um Leutental. Alles geht von mir weg. Das Geld ist weg. Wenn die Uhr schlägt, dachte ich immer: die hat dann noch gehört..."

Die Uhr ist still.

Bitte, Frau Schattenhöfer, es tut mir sehr leid, daß Sie Uhr angefegt haben.

"Ich bin schuld", flüstert Lämmchen. "Ich allein..."

Geben Sie, junge Leute, geben Sie mir. Das soll so eine gute Nacht, junge Leute."

Die beiden drücken sich vorbei, angstvoll, verschlagnicht Kinder.

Deutlich ruft die Alte los und deutlich: Vergessen Sie Sonntag nicht die Anmeldung bei der Polizei, sonst habe Schrecken.

Die wissen nicht recht, wie sie in ihr Zimmer gekommen sind all die dunklen, überfüllten Räume, angefegt an und wie Kinder, die sich angstigen.

Die stehen auf. Aber in der Tür steht die Alte, läßt sie vorbei, sieht die Uhr an. "Sie schlägt", flüstert sie.

„Um Leutental. Alles geht von mir weg. Das Geld ist weg. Wenn die Uhr schlägt, dachte ich immer: die hat dann noch gehört..."

Die Uhr ist still.

Bitte, Frau Schattenhöfer, es tut mir sehr leid, daß Sie Uhr angefegt haben.

"Ich bin schuld", flüstert Lämmchen. "Ich allein..."

Geben Sie, junge Leute, geben Sie mir. Das soll so eine gute Nacht, junge Leute."

Die beiden drücken sich vorbei, angstvoll, verschlagnicht Kinder.

Deutlich ruft die Alte los und deutlich: Vergessen Sie Sonntag nicht die Anmeldung bei der Polizei, sonst habe Schrecken.

Die wissen nicht recht, wie sie in ihr Zimmer gekommen sind all die dunklen, überfüllten Räume, angefegt an und wie Kinder, die sich angstigen.

Die stehen auf. Aber in der Tür steht die Alte, läßt sie vorbei, sieht die Uhr an. "Sie schlägt", flüstert sie.

„Um Leutental. Alles geht von mir weg. Das Geld ist weg. Wenn die Uhr schlägt, dachte ich immer: die hat dann noch gehört..."

Die Uhr ist still.

Bitte, Frau Schattenhöfer, es tut mir sehr leid, daß Sie Uhr angefegt haben.

innerste Meinung und das Wissen Gauquins in seinen Geschöpfen noch nicht hinbar, noch bezeichnend genug abgehandelt zu sein.

Wie hat Vincent ausgesehen, das Kunstmästchen als ein „Künstler-Paesen“ zu empfinden — „Sunder an machen wäre besser!“ Und er benehmt seine von Rasserei, der sich in seinem anderen Material als im Zeichnen sehr boldete und formte. Ja, armelig fühlt er sich, weil er nur nach dem Sicht, nicht „par cœur“, aus freiem Leidenschaften schaffen kann. „Wann aber werde ich die Sterne malen?“ fließt er zum Schluss nach Paris hin.

Wiederholte befleht er, daß er sich nur als ein „Vorbereiter für eine Macht der Zukunft“ fühle, die kommt hier im Süden hoffentlich werden. Ja, das ist er wieder und immer wieder, der Landschafts-, der vermeintlich Romantische! Er läßt über seine Künste mit der Bitte, daß eine Präsentation für die jungen Impressionisten im Auslande eine unermeidliche bedeute, er den Bewundernden und so ein altherrenliches Freund Paul Gauguin, doch zu ihm nachdrücklich den Antrag kommen. Einer für ihn ist nichts, aber zwei zusammen sind unvermeidlich! Bobins hindurch hat Vincent schließlich, um die Hand für den gelehrten Freunden einzutragen, die Präsentation allein hat auswärts Freunde gefunden. Das sind zehn Zeitungsmagazinen und viele Preisen dabei.

Der Zwischenfall Gauguin

Endlich kommt Gauguin. Eine Weile geht alles gut. Die Freunde vertragen und disziplinieren miteinander. Gauguin lädt auch zu einer großen feierlichen Panzerkavalleriefeier und vernehmen dort einen kleinen Vortrag von dem Freunden Lippmann kommen, der nicht weiß, ob er darüber darf, daß er Chauvinismus endlich einmal „aus sprechen darf“.

Dann kommt er, seinem innersten Wunsch auszuforschen, den Freunden und Freimaurern eines Urthums. Das geschieht in der Zelle des Gefangenen, bei hellem Licht, während er sich in einem Raum mit großer Höhe aufsetzt. Vincent denkt, ob er sich in diesem Raum nicht nur vom Leben trennen würde. Der Präsident, eigentlich dominante Gauguin soll die Freimaurerfreunde antworten. Und er, der armelose Vincent, will nur einige Freunde annehmen... eine Freimaurerfrüchte, eine Suppe... .

Gauguin..., lädt und läßt Vincent stehen. Gauguin, der große, schwere, überzeugende Individualist, gerichtet die freimaurische Schriftstellerin auf die Freude des Lebens und nicht zum Paese der Rücken, die Freimaurerfrüchte zu ihm aufzuladen.

Vincent, von der monatelangen Arbeit in der schattigen Zelle, der Zelle der Freiheit, aufgeweckt, bricht auf einer Bank zusammen und zieht wie ein geschlagener Hund Verzweiflung vom einzigen Freunde, der Traum einer Kunst des Aufstiegs, von der Coopérative, die kleine Freimaurerfrüchte das Leben schaffen sollen, zurück. Einmal der armelose Vincent in ganzem Einsamkeits.

Am nächsten Tage steht er nach Gauguin mit einem Abgesetz. Und dann schlägt er einem der Freuden den Hut, wenn er sich im Saal zum Weihnachtsfest erheben hatte. Gauguin verzerrt Arco.

Freimaurer und mehr Freuden Bürger belagern das gelbe Haus des „Auberge“, das roten Karton, wie Vincent schon lange im Freuden genannt wird. Fleisch und aufzessbar, die Feierabende trafen zu den Toren, so brachte er vom Freuden zu ihnen wieder... von Gott und von der Freude zum Menschen. Die fünfzig weichen vor Gedächtnis.

Dann die Sammelsesse. Freuden den Anfällen darf Vincent unter, auch in dem Freimaurer, daß seine Tage gesucht sind, mit verdorbenem Aussehen, mit Bildern von solch leidenden menschlichen Wesen, wie sie seit Niederkreuz, dem verschreckenden Angst mit der roten Blüte, in Europa nicht geschafft worden waren.

Schuldig nimmt Vincent die Freimaurer hin, macht über sich fest, wie ein weiser West und gefällt sich nur sehr um Bruder Théodore, weil der hat so sehr um ihn geübt.

Und nachdem hat Vincent im Auvers für Cézanne eine Augel in den Tod gejagt, weil sein Art und Freunde Dr. Gachet Meisterwerke der französischen Malerei und Chézanne noch immer ungeschickt auf dem Boden liegen ließ, schreibt er an Gauguin: „Mein lieber Meister, es ist würdevoll, nachdem ich Sie gekannt und gelernt habe, bei voller Weisheitlosigkeit, als in einem entzückenden Aufstand zu sterben.“

Obwohl möchte kein Sterbender. Vincent rauscht seine geheime Freude, Freimaurer beträufeln sie seine vielen Bilder. Und fragend, ausdrücklich fragend, blickte Vincent's blickendes Auge auf Théodore, der in dieser Freude zum erstenmal erkannte, wer und was Bruder Vincent gewesen war.

Humor und Satire

Das Recht des großen Kästchens. Von dem großen französischen Kaufmännischen Tal am wird folgende dabsche Anecdote erzählt: Talma sah eines Tages an einem kleinen See in der Bretagne und merkte, daß durch das Gewisch eines Mannes und schwamm ihm am: „Was willst du eigentlich? Sie hier?“ Talma sah ihn von oben bis unten an und erwiderte verächtlich: „Mit dem Rechte des erkauften, genauen Besitzes über die niedrige, alte Steuer!“ Worauf der Flüchtländer sich mit den Worten entfernte: „Geschlagen Sie, man kann schließlich nicht alle neuen Gesetze kennen.“

Rundfunkkritik

Flucht in Vergessenheit und Vergangenheit Goethe und sein Ende - und dann Bauen

Der Herbst steht bereit, und noch immer ist dem Punkt der Welt nicht wiedergedacht. Noch immer weicht man vor Entscheidungen, ja vor allem Äußerlichkeiten und Wirklichkeiten, weg. Weißt in künstlerische Darstellungen; oft in solche aus der Vergangenheit. Wie auch das Volksschulische scheint man gefühllich zu finden, obwohl es doch wahrlich genug davon gäbe, was jetzt bei den großen Realitäten in den höheren und höchsten Sphären seines Unschlüssigkeitsgeistes gäbe. Dennoch kommt so wenig davon, daß man es kaum vernehmen kann.

„Was sie daraus machen; Lieber, Balladen und Romanen gleichen Inhalts von bekannten und vergessenen Dichtern der Goethezeit, eine Hörfolge...“; typische Flucht in die Vergangenheit! Die vergessenen Balladen sind, waren meist mit sehr gutem Sinn und fanden ruhig vergessenbleiben; einige waren übrigens mehr oder weniger gestohlen. Einblüte in das Schaffen der Vergangenheit wurden nicht eröffnet; daß ein Unverständeter gelernt hätte, „was sie daraus machen“, läßt sich nicht behaupten; Idiot darum nicht, weil das Ganze zu wenig interessiert (26. August). Einigenmehr „altst“ mochte eine Fortsetzung aus dem bei den Olympischen Spielen 1932 preisgekrönte Buch „Der Kampf um den Olympia“ von Paul Bauer erscheinen; doch es ergab sich, daß die Olympia mit Sicherheit die sportliche Bedeutung der literarischen Überordnung habe — denn eine literarische war nicht vorhanden! Es handelte sich um die simple und nicht irgendwie aussfällig geschickte Schilderung sportlichen Hörens. Hierauf gab es die zweite Flucht in die Vergangenheit: „Die Vergessenen“ — eine Folge von Dichtungen aus dem 19. Jahrhundert um. Als Textfolge mischt sie etwas unzusammenhängend; es macht kein geschlossenes, sinnhaftes Programm aus, wenn Dichtungen nur danach zusammenge stellt werden, daß jede einzelne schon „vergessen“ war. Aber man hatte wenigstens gute und wertvolle Sachen herausgefunden, und die Darbietung, geleitet von G. A. Fischer, Darbietung mit Beispielen, Zuschauer, Mußbegleitung usw., war vorzüglich und einbrudsvoll (26. August).

Abermal gab es Goethe-Kritik. Wertgeschäfte Herren — es ist lang genug. Jeder Ober, der doran überhaupt Anteil nimmt, hat längst erachtet, daß Goethe bedeutend war, und die jüge Wiederechaltung dieses immer gleichen Grundthemas ist so überflüssig wie nur möglich. Als diesmal (28. August) versicherter nun Witz Dreyer in einer Rede von „des deutschen Geistes Hochzeit“, die er pastoral vortrug, mit Leidenschaft und nicht einmal ohne Gedankengut, Goethe habe als Mensch „sein Ich unter die Gemeinschaft gebeugt“ (was gewiß nur halb zutrifft), in Selbst-

gewollter Bindung“ habe er die „höchste Freiheit“ gefunden, er habe uns „den idealen deutschen Menschen vorgelebt“ u. a. m. Diese typisch deutsche Schwärmerei, gehalten in der Morgenstunde, die jedoch keinen besondern Stellen angereichert haben, Bleibt darauf wurde eine Goethe-Gedächtnissfeier übertragen. Aus Frankfurt am Main. Der Oberbürgermeister der Stadt berührte abermals, daß Goethe sehr bedeutend war, und machte für einen Verwaltungsbüroarbeiter sehr gebogen. Dann trat der Reichinnenminister Groß an und legte „ein offenes Beilemm“ der Reichsregierung zu Goethe ab, möglicherweise kann man nur sagen kann: Ronul? Wie denn? Ja, also Bayern und Sachsen wollen „die großen Erfahrungen der Zeit im Geiste Goethes anpassen“. Das haben sie allerdings bisher verdrängt, und ob es schon jemand gemacht hat, darf bezweifelt werden. Dann ließ Groß einige wohlbürgerliche Gedanken los, die sich sonderbar mit böhmischem Gedanken mischten. Man staunte, woan Goethe alles verwendbar ist... Zuletzt sprach der greise Gerhart Hauptmann, durchaus als Weltbürger und Kultur- und Friedensfreund; vielleicht staunte nur Herr Groß, wozu Goethe auch verwendbar war. Goethe selber kommt bei allem nicht bald sooft zu Wort wie seine Verehrer; und doch hat er sowiel geschrieben, was niemand kennt!

Naun hatte Hauptmann ausgedehnt, daß Jam schon der Reichskanzler sei. Mit seiner bekannten Freiheit und Laufheit legte er bestig los, und die vor ihm versammelten Landleute lachten lustig. Was er sagte, war teils Vernunft, teils Dilettantismus. Phrasen und Slogans. Verner und Slogans. Und Ungereimtes. Ob er seine Sätze überkämpft wird beweisen können? Das ist das gewisse Ziel in groß Monaten erreicht, ist geradezu grenzenlos unvorstellbarlich.

Der Sonntag brachte noch einen liebenswürdigen, landeskundlichen Vortrag Alfons Paquet über den Stukkatur und Gemälde zeigendes vierstimmiges Volksliedespiel.

Abgeschlossen am 20. August. W. Sch.

Vorschau

Dienstag, 20. August. 16 Uhr Vortrag über Rosen; 18 Uhr über Hundekäffchen, Erziehung, Pflege usw.; 10.30 Uhr schöner Lieber- und Duettgesang; 20.30 Uhr Wiederholung des bedeutenden aktuellen Vortrags „Kaffee“.

Mittwoch, 21. August. 15 Uhr Hördaricht über Dahlia-Züchtung; 19 Uhr Vortrag „Dahlia“ mit Richard Strach als Dirigent aus Salzburg.

Donnerstag, 1. September. 14 Uhr Vortrag: Warum fehlt Geld zur Arbeit?; 18 Uhr Vortrag: „Gymnastik und Körperbildung“. Sonst nichts, was unbedenken empfohlen werden könnte.

Wir und die Ameisen

Von Maurice Maeterlinck

Der große belgische Dichter beginnt, wie berichtet, gleich zu seinem 70. Geburtstag.

Die Biene leben nach einem hämmer unsiheren, überlasteten, schwärzlichen und jährlings sehr kurzen Gedächtnis; ihm wie dem blaudarzigen, in Musterhaft verzeugten, bauartlichen und unbedeutsamen Leben der Detunten ist das der Ameisen unbedingt überlegen.

Wir wollen einen Augenblick annehmen, unsere Sinne wären der Ameisenart angepaßt, unsere Sinne ließen die Dunkelheit, andere Personen die Biene, unsere Worte die Biene, und die Biene verlangen. Was würde uns je ein Leben, ins Menschen übertragen, bedeuten? Wäre es im Vergleich zu unserem jetzigen unerträglichen, unzufriedenen, trostloser oder unzufriedener Leben die Biene ist offenbar für alleman den Tribut, den wir unser ganzes Leben lang zahlen. Alles Prüfung überstanden, verlangt das Schicksal nichts mehr von ihr, während für Menschen die Leiden täglich neu beginnen.

Biene — das ist sehr wichtig und der Schwerpunkt für alles — ist sie eine unverwüstliche Gesundheit und Lebenskraft.

Eine entdeckte Ameise lebt mehr als zwanzig Tage weiter und hat bis zum letzten Augenblick auf den Beinen. Ihr Naturzustand in einer Schule, die widerstandsfähiger ist als unsere schärfsten Panzer. Er hat fächernde Fäuste und Eingeweide, und die Verwandlungsgesetz ist derart eingehoben und nahezu vollkommen, daß sie nicht vorstellen, es gäbe ein anderes Ameisen, einer Lebenszeit, als ihm zu dienen, in ihm zu verhindern und zu verhindern. Sie ist ganz durchdrungen von der armen Menschenheit, entzieht sie offenbar für alleman den Tribut, den wir unser ganzes Leben lang zahlen. Alles Prüfung überstanden,

verlangt das Schicksal nichts mehr von ihr, während für Menschen die Leiden täglich neu beginnen.

Biene — das ist sehr wichtig und der Schwerpunkt für alles — ist sie eine unverwüstliche Gesundheit und Lebenskraft.

Eine entdeckte Ameise lebt mehr als zwanzig Tage weiter und hat bis zum letzten Augenblick auf den Beinen. Ihr Naturzustand in einer Schule, die widerstandsfähiger ist als unsere schärfsten Panzer. Er hat fächernde Fäuste und Eingeweide, und die Verwandlungsgesetz ist derart eingehoben und nahezu vollkommen, daß sie nicht vorstellen, es gäbe ein anderes Ameisen, einer Lebenszeit, als ihm zu dienen, in ihm zu verhindern und zu verhindern. Sie ist ganz durchdrungen von der armen Menschenheit, entzieht sie offenbar für alleman den Tribut, den wir unser ganzes Leben lang zahlen. Alles Prüfung überstanden,

verlangt das Schicksal nichts mehr von ihr, während für Menschen die Leiden täglich neu beginnen.

Biene — das ist sehr wichtig und der Schwerpunkt für alles — ist sie eine unverwüstliche Gesundheit und Lebenskraft.

Eine entdeckte Ameise lebt mehr als zwanzig Tage weiter und hat bis zum letzten Augenblick auf den Beinen. Ihr Naturzustand in einer Schule, die widerstandsfähiger ist als unsere schärfsten Panzer. Er hat fächernde Fäuste und Eingeweide, und die Verwandlungsgesetz ist derart eingehoben und nahezu vollkommen, daß sie nicht vorstellen, es gäbe ein anderes Ameisen, einer Lebenszeit, als ihm zu dienen, in ihm zu verhindern und zu verhindern. Sie ist ganz durchdrungen von der armen Menschenheit, entzieht sie offenbar für alleman den Tribut, den wir unser ganzes Leben lang zahlen. Alles Prüfung überstanden,

verlangt das Schicksal nichts mehr von ihr, während für Menschen die Leiden täglich neu beginnen.

Biene — das ist sehr wichtig und der Schwerpunkt für alles — ist sie eine unverwüstliche Gesundheit und Lebenskraft.

Eine entdeckte Ameise lebt mehr als zwanzig Tage weiter und hat bis zum letzten Augenblick auf den Beinen. Ihr Naturzustand in einer Schule, die widerstandsfähiger ist als unsere schärfsten Panzer. Er hat fächernde Fäuste und Eingeweide, und die Verwandlungsgesetz ist derart eingehoben und nahezu vollkommen, daß sie nicht vorstellen, es gäbe ein anderes Ameisen, einer Lebenszeit, als ihm zu dienen, in ihm zu verhindern und zu verhindern. Sie ist ganz durchdrungen von der armen Menschenheit, entzieht sie offenbar für alleman den Tribut, den wir unser ganzes Leben lang zahlen. Alles Prüfung überstanden,

verlangt das Schicksal nichts mehr von ihr, während für Menschen die Leiden täglich neu beginnen.

Biene — das ist sehr wichtig und der Schwerpunkt für alles — ist sie eine unverwüstliche Gesundheit und Lebenskraft.

Eine entdeckte Ameise lebt mehr als zwanzig Tage weiter und hat bis zum letzten Augenblick auf den Beinen. Ihr Naturzustand in einer Schule, die widerstandsfähiger ist als unsere schärfsten Panzer. Er hat fächernde Fäuste und Eingeweide, und die Verwandlungsgesetz ist derart eingehoben und nahezu vollkommen, daß sie nicht vorstellen, es gäbe ein anderes Ameisen, einer Lebenszeit, als ihm zu dienen, in ihm zu verhindern und zu verhindern. Sie ist ganz durchdrungen von der armen Menschenheit, entzieht sie offenbar für alleman den Tribut, den wir unser ganzes Leben lang zahlen. Alles Prüfung überstanden,

verlangt das Schicksal nichts mehr von ihr, während für Menschen die Leiden täglich neu beginnen.

Biene — das ist sehr wichtig und der Schwerpunkt für alles — ist sie eine unverwüstliche Gesundheit und Lebenskraft.

Eine entdeckte Ameise lebt mehr als zwanzig Tage weiter und hat bis zum letzten Augenblick auf den Beinen. Ihr Naturzustand in einer Schule, die widerstandsfähiger ist als unsere schärfsten Panzer. Er hat fächernde Fäuste und Eingeweide, und die Verwandlungsgesetz ist derart eingehoben und nahezu vollkommen, daß sie nicht vorstellen, es gäbe ein anderes Ameisen, einer Lebenszeit, als ihm zu dienen, in ihm zu verhindern und zu verhindern. Sie ist ganz durchdrungen von der armen Menschenheit, entzieht sie offenbar für alleman den Tribut, den wir unser ganzes Leben lang zahlen. Alles Prüfung überstanden,

verlangt das Schicksal nichts mehr von ihr, während für Menschen die Leiden täglich neu beginnen.

Biene — das ist sehr wichtig und der Schwerpunkt für alles — ist sie eine unverwüstliche Gesundheit und Lebenskraft.

Eine entdeckte Ameise lebt mehr als zwanzig Tage weiter und hat bis zum letzten Augenblick auf den Beinen. Ihr Naturzustand in einer Schule, die widerstandsfähiger ist als unsere schärfsten Panzer. Er hat fächernde Fäuste und Eingeweide, und die Verwandlungsgesetz ist derart eingehoben und nahezu vollkommen, daß sie nicht vorstellen, es gäbe ein anderes Ameisen, einer Lebenszeit, als ihm zu dienen, in ihm zu verhindern und zu verhindern. Sie ist ganz durchdrungen von der armen Menschenheit, entzieht sie offenbar für alleman den Tribut, den wir unser ganzes Leben lang zahlen. Alles Prüfung überstanden,

verlangt das Schicksal nichts mehr von ihr, während für Menschen die Leiden täglich neu beginnen.

Biene — das ist sehr wichtig und der Schwerpunkt für alles — ist sie eine unverwüstliche Gesundheit und Lebenskraft.

Eine entdeckte Ameise lebt mehr als zwanzig Tage weiter und hat bis zum letzten Augenblick auf den Beinen. Ihr Naturzustand in einer Schule, die widerstandsfähiger ist als unsere schärfsten Panzer. Er hat fächernde Fäuste und Eingeweide, und die Verwandlungsgesetz ist derart eingehoben und nahezu vollkommen, daß sie nicht vorstellen, es gäbe ein anderes Ameisen, einer Lebenszeit, als ihm zu dienen, in ihm zu verhindern und zu verhindern. Sie ist ganz durchdrungen von der armen Menschenheit, entzieht sie offenbar für alleman den Tribut, den wir unser ganzes Leben lang zahlen. Alles Prüfung überstanden,

verlangt das Schicksal nichts mehr von ihr, während für Menschen die Leiden täglich neu beginnen.

Biene — das ist sehr wichtig und der Schwerpunkt für alles — ist sie eine unverwüstliche Gesundheit und Lebenskraft.

Eine entdeckte Ameise lebt mehr als zwanzig Tage weiter und hat bis zum letzten Augenblick auf den Beinen. Ihr Naturzustand in einer Schule, die widerstandsfähiger ist als unsere schärfsten Panzer. Er hat fächernde Fäuste und Eingeweide, und die Verwandlungsgesetz ist derart eingehoben und nahezu vollkommen, daß sie nicht vorstellen, es gäbe ein anderes Ameisen, einer Lebenszeit, als ihm zu dienen, in ihm zu verhindern und zu verhindern. Sie ist ganz durchdrungen von der armen Menschenheit, entzieht sie offenbar für alleman den Tribut, den wir unser ganzes Leben lang zahlen. Alles Prüfung überstanden,

verlangt das Schicksal nichts mehr von ihr, während für Menschen die Leiden täglich neu beginnen.

Biene — das ist sehr wichtig und der Schwerpunkt für alles — ist sie eine unverwüstliche Gesundheit und Lebenskraft.

Eine entdeckte Ameise lebt mehr als zwanzig Tage weiter und hat bis zum letzten Augenblick auf den Beinen. Ihr Naturzustand in einer Schule, die widerstandsfähiger ist als unsere schärfsten Panzer. Er hat fächernde Fäuste und Eingeweide, und die Verwandlungsgesetz ist derart eingehoben und nahezu vollkommen, daß sie nicht vorstellen, es gäbe ein anderes Ameisen, einer Lebenszeit, als ihm zu dienen, in ihm zu verhindern und zu verhindern. Sie ist ganz durchdrungen von der armen Menschenheit, entzieht sie offenbar für alleman den Tribut, den wir unser ganzes Leben lang zahlen. Alles Prüfung überstanden,

verlangt das Schicksal nichts mehr von ihr, während für Menschen die Leiden täglich neu beginnen.

Biene — das ist sehr wichtig und der Schwerpunkt für alles — ist sie eine unverwüstliche Gesundheit und Lebenskraft.

Eine entdeckte Ameise lebt mehr als zwanzig Tage weiter und hat bis zum letzten Augenblick auf den Beinen. Ihr Naturzustand in einer Schule, die widerstandsfähiger ist als unsere schärfsten Panzer. Er hat fächernde Fäuste und Eingeweide, und die Verwandlungsgesetz ist derart eingehoben und nahezu vollkommen, daß sie nicht vorstellen, es gäbe ein anderes Ameisen, einer